

## 28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 1. Lesung: Jes 25,6-10a

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wir hören vom Berg Zion als Ort eines Festes und Festmahls, als Ort der Zuflucht für viele Völker. Die Nachrichten über Jerusalem sind heute meistens andere. Das war wohl auch zu Jesajas Zeiten im 8. Jahrhundert vor Christus so. Und dennoch: Gott wird handeln!

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Text ist Mittelteil eines größeren Abschnittes bzw. des Danklieds Jes 25. Er endet in Vers 10a. So hören wir nicht, dass die feindlichen Städte zerstört werden. Auch die Verse vor unserem Text künden von der Zerstörung der Feinde. Die Auswahl der Perikope vermittelt uns so ein friedlicheres Gesamtbild als im Prophetentext vorgesehen. Das Festmahl wird bei Jesaja angekündigt, während der Kampf zwar von Gott her entschieden ist, die Angesprochenen aber noch nicht viel davon merken.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Jesaja.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

**Jesaja**

- An jenem Tag
- 6 wird der HERR der Heerscharen  
auf **diesem** Berg – dem Zion –  
für **alle** Völker ein **Festmahl** geben  
mit den feinsten Speisen,  
ein Gelage mit erlesenen Weinen,  
mit den feinsten, fetten Speisen,  
mit erlesenen, reinen Weinen.
- 7 Er verschlingt auf diesem Berg  
die Hülle, die alle Völker verhüllt,  
und die Decke, die alle Nationen bedeckt.
- 8 Er hat den Tod für **immer** verschlungen  
und GOTT, der Herr, wird die **Tränen** von jedem Gesicht abwischen  
und die **Schande** seines Volkes  
entfernt er von der ganzen Erde,  
denn der HERR hat gesprochen.

HERR: Hier steht der  
Gottesname JHWH.

GOTT: Hier steht der  
Gottesname JHWH.

9 An jenem Tag wird man sagen:

Siehe, das ist **unser** Gott,  
auf ihn haben wir gehofft,  
dass **er** uns rettet.

Das ist der HERR,  
auf ihn haben wir gehofft.

Wir wollen jubeln  
und uns freuen über seine rettende Tat.

10a Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berg.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Es ist in diesem Textzuschnitt ein hoffnungsfroher Text und er sollte auch betont in den Hoffnungsbildern gelesen werden. Neben den wunderschönen Bildern vom Berg, Festmahl, den besten Speisen und erlesensten Weinen werden aber auch die Kontrasterfahrungen zu diesen Hoffnungsbildern im Text deutlich benannt: die Hülle, die alle Nationen verhüllt, die Decke, die Menschen bedeckt hält, Tod, Tränen, Schande. Mit dunklerer Stimme und prägnant ausgesprochen bilden sie den Erfahrungshorizont, in dem die Hoffnungsvisionen erklingen. Vor Vers 9 sollte eine Pause gelassen werden – da nun die Antwort auf die Verheißung ausgesprochen wird.

### d. Besondere Vorleseform

Wie gesagt, werden im Text helle, fast überschwängliche Hoffnungsbilder den dunklen Lebenserfahrungen der Menschen (Tod, Trauer, Schande) entgegengesetzt. Darum könnten die hellen Hoffnungsbilder (Berg, Festmahl, feinsten Speisen, Gelage, erlesene Weine usw.) mit hellen Zimbelklang unterstrichen werden. Zu den dunklen Erfahrungen (Tod, Schande) kann beim Vorlesen ein dunkler Ton eines Xylophons angeschlagen werden.

Oder: Der Text kann beim Lesen mit Symbolen verlangsamt und verdeutlicht werden.

Vers 6: Drei Menschen unterschiedlicher Nationalitäten sitzen vorn auf Stühlen, zwei Menschen bringen zu ihnen Speisen/Weine, dazu eine Speisekarte, noch eine Speisekarte, Speisen und Weine.

Bevor Vers 7 gelesen wird, wird die Dreier-Gruppe, die sich beugt, mit einem dunkles Tuch verhüllt, das aus zwei Teilen mit einem dünnen Faden mit wenigen Stichen zusammengenäht ist.

Beim Lesen von Vers 7a wird die erste Hälfte des Tuches zerrissen bzw. weggerissen, bei Vers 7b die zweite Hälfte.

Vers 8a: das Tuch wird weggeworfen.

Vers 8b: Den Menschen werden mit einem hellen Tuch die Tränen vom Gesicht gewischt.

Vers 8c: Das schwarze Tuch wird nochmals aufgenommen und weiter weggeworfen.

Vers 9-10a: Die Menschen erheben sich und nehmen eine Lob-Haltung (nach oben geöffnete Arme, Orantenhaltung) ein. Bei „Hand des Herrn“ in V. 10a fassen sie sich an.

### 3. Textauslegung

Die Kapitel Jes 24-27 werden oft als „Jesaja-Apokalypse“ bezeichnet. Diese Bezeichnung benennt das Thema des Abschnitts – Gottes endgültiges Gericht über die Feinde Israels. Die beiden den Lesungstext umgebenden Textabschnitte zeigen dies deutlich. Dort wird der Untergang der feindlichen Stadt bzw. Moabs besungen. Unser Text hebt sich thematisch in doppelter Hinsicht ab. Er malt Friedens- nicht Kampfbilder und formuliert zudem Heilszusagen für alle Völker, nicht nur für Israel (dies gilt vor allem für Vers 6-8). Aus diesem Grund wird hier zumeist eine spätere Einfügung vermutet. Es ist in der Tat eine erstaunliche Wendung, wenn die Feinde – und dafür stehen sonst „die Völker“ – nun zu Tischgenossen werden. Dieses Friedensbild wird in Vers 7 zur Freude ohne Trauer und in Vers 8 sogar zum Sieg über den Tod ausgeweitet. Wo Gott herrscht und Menschen zusammenführt, werden paradiesische Zustände herrschen. Diese Zukunftsvision wird am Ende von Vers 8 als Wort Gottes geschildert, als sichere Zusage! In diesem Abschnitt gehen die Zeiten ineinander über: Mal wird in der Vergangenheit geredet, mal im Futur: Die Verheißung lässt den Propheten jetzt schon zurückblicken auf Gottes Eingreifen, das noch geschehen wird. Das unterstreicht der Ausruf in Vers 9-10a. Es wird nicht gesagt, wer hier spricht. Ein solcher Ausruf passt am ehesten zum Gottesvolk. Die vorangegangenen Verse aber weisen in Richtung derer, die zum Mahl versammelt sind – die Völker. So wird deutlicher, was das Zerreißen der Hülle bedeutet, nämlich Anerkenntnis, dass Gott allein Gott ist. Das allein aber ist Ziel des Gottesgerichtes und macht so unseren Text zum Zentrum – auch inhaltlich – der Jesaja-Apokalypse.

*Dr. Anne Rademacher*